

Konzertchor Pro Arte Bern

Leitung: Christoph Cajöri

Newsletter Dezember 2019

pro arte

www.proartechor.ch



Rückblick Konzert November 2019

Rossini und Dvorak: Die Konzerte vom 9. und 10. November

Te Deum und Stabat Mater sind nicht Werke, die häufig aufgeführt werden. Eigentlich zu Unrecht, denn bereits bei den jeweiligen Uraufführungen wurden die beiden Werke vom Publikum begeistert aufgenommen. Auch unsere beiden Konzerte begeisterten das Publikum (standing ovation!). Zusammen mit Christoph Cajöri, den vier Solisten/-innen, und dem engagierten Orchester haben wir zwei Aufführungen bestritten, auf die wir stolz sein dürfen! Das freut uns sehr und wird uns auch so in Erinnerung bleiben!

Das etwas sorgenvolle Gesicht unseres Finanzchefs könnte diese Euphorie etwas trüben: anfänglich befürchtete er ein Defizit von rund CHF 20'000. Bei der Aufführung am Samstag blieben etliche Ränge leer. Nun, nachdem alle Zahlen vorliegen, sieht das Bild etwas besser aus. Wir rechnen noch mit einem Defizit von rund CHF 10'000 und das ist weniger als wir im Budget ursprünglich veranschlagt hatten.

Wer sich an den stolzen Überschuss des «Mozart-Requiems» erinnert, ist darüber nicht alarmiert. Es ist die Politik unseres Dirigenten (die wir gerne unterstützen), dass wir mit populären Werken die Risiken von Aufführungen decken, die möglicherweise weniger Publikum anziehen. Die Rechnung ist in den letzten Jahren immer aufgegangen. Genau genommen haben wir jedes Jahr sogar finanzielle Reserven anlegen können.

Für jene, die sich für die Einzelheiten des Budgets interessieren: die Fixkosten eines solchen Konzertes mit Orchester und Solisten betragen rund CHF 85'000; das Orchester allein kostet CHF 41'500; die Solisten/-innen schlagen mit knapp CHF 10'000 zu Buch; das Münster verlangt für die Miete gut CHF 7000. Billetts haben wir für CHF 54'000 verkauft und die Sponsoring-Einnahmen betragen CHF 17'500.

Veranstaltungskalender
Konzertchor Pro Arte

Sommernachtstraum

F. Mendelssohn,
L. van Beethoven, F. Schubert,
J. Strauss, J. Offenbach

Casino Bern
06.06.2020, 19:30

Matthäus-Passion

Johann Sebastian Bach

Impressum:

Konzertchor Pro Arte

Kontakt:

Brigitte Rüegg, Präsidentin

praesidentin@proartechor.ch

Christoph Cajöri, Chorleitung

dirigent@proartechor.ch

Walter Rüegg, Kommunikation

Redaktion Newsletter

public@proartechor.ch

Über diese Mailadresse kann der Newsletter bestellt oder abbestellt werden.

Hier findet man weitere

[Newsletter](#)

Wir freuen uns über Besuche auf unserer Webseite

www.proartechor.ch

Auf ein baldiges Wiedersehen und Wiederhören!

Eine Zahlenspielerei? Jawohl: drei mal drei Jahre sind wir nun auf einem gemeinsamen Weg. Meiner Meinung nach darf man nach einer solchen Zeitspanne kurz innehalten und – auch wenn ich mich sonst eher zu den Vorwärtsschauenden zähle – einen Blick zurückwerfen auf diese ereignisreichen neun Jahre.

Ich habe sie nicht gezählt, unsere Auftritte seit dem 6. Februar 2011, als wir Auszüge aus der Misa Criolla während eines Münster-Gottesdienstes aufgeführt haben. Nota bene einen Monat nach unserer ersten gemeinsamen Probe. War schon ein wenig verrückt. Aber irgendwie wollte ich schnell – auch gegen aussen – ein Zeichen setzen: hier wird nicht geplänkelt.

Während diesen vergangenen neun Jahren waren wir gemeinsam unterwegs auf einer äusserst erlebnisreichen Reise - von Biber bis Pärt - durch fast vier Jahrhunderte chorischer Musikgeschichte. Ich spare mir die Aufzählung der einzelnen Konzertprogramme: wer konkrete Erinnerungen wachrufen möchte, kann dies auf unserer Homepage tun (Konzerte – Werkliste). Viel wichtiger scheint mir, was in diesem knappen Jahrzehnt geschehen ist – mit dem Chor, aber auch mit mir. Während der ersten drei Jahre haben wir uns gegenseitig kennengelernt. Ihr habt erfahren (vielleicht einige von euch auch erfahren müssen...), dass eine meiner Maximen heisst: weg mit den Scheuklappen! Es gibt nicht nur Rindsfilet und Saltimbocca: eine kross gebratene Bratwurst oder ein Siedfleisch Salat haben mehr als nur randständige Daseinsberechtigung (ich entschuldige mich sogleich bei allen Veganern und Vegetarierinnen, aber mir wollte und wollte kein passender Vergleich auf Gemüsebasis einfallen...). Genauso haben neben Bach, Mozart und Brahms auch Roth, Pärt und Ramirez ihren Platz. Es war und ist mir bewusst, dass nicht alle an allem jeweils gleichviel Freude haben (hmmm... müssen wir diesen sentimental Opernchor singen? – Ein Volkslied: muss das sein? – Ojee, schon wieder ein Requiem! – Und jetzt auch noch ein Strauss-Walzer!!). Ihr seid mitgekommen, ihr habt euch immer wieder auf Neues, Unbekanntes, Fremdes eingelassen. Dies ist nicht selbstverständlich, und dafür danke ich euch.

Vergleiche ich den Pro Arte-Chor von 2011 mit demjenigen von 2019, stelle ich fest, dass sich vieles verändert hat. Als Erstes fällt ins Auge: der Chor ist gewachsen, von ursprünglich gut 60 SängerInnen auf momentan gegen 90 Singende. Dann: der Auftritt bei Konzerten – quasi der Bilderrahmen – funktioniert heute selbstverständlich. Auch ein kurzes Vorsingen aller Mitsingenden, sowohl der langjährigen Mitglieder als auch der Neu-eintretenden, wurde nicht nur akzeptiert, sondern innerhalb des Chores von (fast) allen als notwendig erachtet. Ebenso das Festsetzen einer minimalen Probeanzahl, um bei den Konzerten mitzusingen. Die unmittelbare Folge dieser und weiterer von euch akzeptierten Massnahmen (z.B. das Auswendigsingen einzelner Passagen...): die Qualität des Chores hat sich hinsichtlich der dynamischen Spannbreite, des ausgewogenen Chorklages, der Präzision, aber vor allem hinsichtlich der Ausstrahlung und Präsenz des Chores markant verbessert.

Selbstverständlich haben wir Baustellen. Ich möchte hier zwei erwähnen. Erstens wären da die Finanzen. Orchesterbegleitete Konzerte, unser musikalisches Haupt-standbein, kosten uns (bei zwei Aufführungen mit Beteiligung eines CH-Orchesters) zwischen CHF 60'000 und 80'000. Aus verschiedenen Gründen wird es immer anspruchsvoller, die dazu notwendigen finanziellen Mittel zusammenzubekommen. Der zweite Punkt ist der Mitgliederbestand. Es ist absehbar und liegt in der Natur der Sache, dass uns in den nächsten Jahren verschiedene Sängerinnen und Sänger verlassen werden. Damit wir diese Lücken schliessen können, werden wir nach neuen Wegen suchen müssen. Der Pro Arte-Vorstand wird sich an der Januar-Retraite eingehend mit diesen zwei Themenkreisen auseinandersetzen und der GV im kommenden März Vorschläge unterbreiten.

Von Karl Valentin stammt das Zitat: «Kunst ist schön, aber macht viel Arbeit!». Kürzer, treffender kann man es wohl kaum sagen. Musik ist wunderschön... aber eben! Dies ist es auch, was mich am Allermeisten freut: ihr seid bereit, zuerst die Vorarbeit während der Proben UND zu Hause im stillen Kämmerlein zu leisten, damit wir danach gemeinsam im Konzert abheben können. Wenn dann das Publikum auch noch mitspielt, können sich die berühmten «Sternminuten» ereignen...

Das Programm:

Sommernachtstraum

Der erste Konzerteil ist vorwiegend zwei Vertretern der deutschen Romantik vorbehalten: Felix Mendelssohn und Franz Schubert. Vertreten sind sie mit Auszügen aus jeweils ihrer heute beliebtesten Schauspielmusik: «Sommernachtstraum» und «Rosamunde». Mit der Vertonung verschiedener Teile aus Shakespeares «Sommernachtstraum» definiert der zu dieser Zeit 34-jährige Mendelssohn, wie Romantik klingt. Es flirren Traumwelten vorbei, Gestalten aus Parallelwelten – Nixen, Feen, Elfen - übernehmen das Szepter. Das das Konzert eröffnende «Notturmo» vermittelt im Gesang der Hörner das Gefühl nächtlicher Einsamkeit im Wald.

Ganz anders Franz Schubert und seine «Rosamunde». Eigentlich wäre die Vorlage fast als Königsdrama à la Giuseppe Verdi zu bezeichnen, denn am zyprischen Hof geht es um Macht und Intrigen, sogar um Giftmord. Währenddem das «Grosse romantische Schauspiel» von Wilhelmine von Chézi von Publikum und Kritik rundweg abgelehnt wurde (das Schauspiel wurde bereits nach der zweiten Vorstellung abgesetzt), erfreut sich die Bühnenmusik zu Rosamunde auch heute grosser Beliebtheit. Viele Orchester setzen die Zwischenakt- und Ballettmusiken gerne aufs Programm. Genau wie die Instrumentalteile haben auch die Chöre den einzigartigen Schubert'schen Charme – auch wenn man sich nicht vorstellen kann, dass diese Klänge zu einem blutrünstigen Drama gehören.

Dazwischen erweisen wir dem Jubilar des Jahres 2020 die Referenz: von Ludwig van Beethoven führen wir die kaum aufgeführte Chor-Ode «Meeresstille und glückliche Fahrt» op. 112 auf. Selten hat ein Komponist die Stille eines absolut ruhigen Meeres in Tönen auf so konsequente Art und Weise eingefangen. Im ersten Teil dieses Goethe-Gedichtes, in dem die Zeit immer und immer wieder stehen bleibt, gibt es zweimal einen Überraschungsausbruch bei der «ungeheuren Weite». Der zweite Teil beginnt mit dem auffrischenden, immer stärker werdenden Wind, mit dem Äolus, der Gott der Winde, die ersehnte «Glückliche Fahrt» ermöglicht.

Im zweiten Konzerteil widmen wir uns dann vor allem Sommergefühlen, der «Leichtigkeit des Seins», die uns alle an einem langen Sommerabend in kleinerer oder auch grösserer Runde überkommt. Was eignet sich da besser als die Musik des grossen Walzerkönigs Johann Strauss... Gesungene Walzer hatten schon zur Lebenszeit von Johann Strauss Tradition: der berühmteste aller Walzer wurde vor gut 150 Jahren vom Wiener Männergesangsverein in Auftrag gegeben und erklang zuerst in einer Chorfassung. Selbstverständlich nehmen wir den «Donauwalzer», die heimliche Nationalhymne unseres östlichen Nachbarlandes, in der Fassung für Gemischten Chor in unser Programm auf.

Walzer zu tanzen ist genau gleich wie Walzer zu singen – dies werden wir besonders bei den «Rosen aus dem Süden» realisieren – nicht ganz einfach. Aber wenn man es kann, ja dann ist es ein grosses, fast süchtig machendes Vergnügen...

Unsere Solistinnen

Letizia Kahraman, Sopran

Letizia Kahraman begann nach der Matura mit dem Gesangsstudium an der Hochschule für Künste Bern bei Prof. Marianne Kohler-Bouyer und schloss es mit dem Master of Arts in Music Performance bei Mireille Delunsch und Thierry Gregoire Oktober 2012 erfolgreich ab. Zudem war sie 2010-2012 Mitglied des Schweizer Opernstudios in Bern. Sie besuchte Meisterkurse bei Noemi Nadelmann, Heidi Brunner, Angelika Kirchschrager, Mireille Delunsch u.a. Im Jahre 2010 wurde sie Preisträgerin der Friedl Wald-Stiftung, ein Jahr darauf Trägerin des Thuner Kulturförderpreises, Halbfinalistin des Concours Suisse Ernst Haefliger und darauf Preisträgerin des Studienpreises des Migros-Kulturprozent und der Kaminsky Foundation 2016. Sie pflegt eine rege Konzerttätigkeit im In- und Ausland.

Barbara Erni, Alt

Die Altistin Barbara Erni erwarb an der Hochschule der Künste Bern bei Frieder Lang das Lehrdiplom für Gesang. Mit Erfolg schloss sie auch die weitere Ausbildung im Konzert- sowie im Opernfach bei Hanspeter Blochwitz und am Schweizer Opernstudio in Biel ab. Sie arbeitet mit zahlreichen Orchestern zusammen und hat sich durch ihre ausdrucksstarken Interpretationen, zum Beispiel in den Passionen, der h-Moll-Messe oder dem Weihnachtsoratorium von Bach, einen ausgezeichneten Namen geschaffen. Ihr Repertoire umfasst Werke vom Frühbarock bis zu zeitgenössischer Musik.

Das Sinfonie Orchester Biel Solothurn

Das vor fünfzig Jahren gegründete Sinfonie Orchester Biel Solothurn nimmt einen wichtigen Platz in der Schweizer Musiklandschaft ein. In seinen Anfängen wurde es stark durch die Schweizer Dirigenten Armin Jordan und Jost Meier geprägt; seit 2012/13 wird es von Kaspar Zehnder geleitet.

Im Mittelpunkt der künstlerischen Arbeit stehen die Sinfoniekonzerte in Biel und Solothurn. Neben der Pflege des klassischen Repertoires, gilt das Interesse des Orchesters der Musik des 20. und 21. Jahrhunderts. Zahlreiche Orchesterwerke, u.a. von Edward Rushton, Urs Peter Schneider, Cécile Marti, Daniel Andres, Jean-Luc Darbellay, Hanns Eisler und Alfred Schweizer, sowie Opern von Christian Henking, Jost Meier, Martin Derungs, Martin Markun oder Benjamin Schweitzer wurden vom Sinfonie Orchester Biel Solothurn uraufgeführt.

Die Anerkennung des Sinfonie Orchester Biel Solothurn spiegelt sich auch in der Liste der eingeladenen Gastkünstler/innen wieder: International renommierten Dirigenten wie Lawrence Foster, Matthias Bamert, Heinz Holliger, Maxim Vengerov, Natalia Gutmann, Patricia Kopatchinskaja zeugen von der hohen künstlerischen Qualität des Orchesters.

Der Konzertflyer

Der Konzertflyer kann [hier heruntergeladen werden](#).

Probenplan Januar bis Juni 2020

Der Probeplan kann [hier heruntergeladen werden](#).

Aufruf: Lust zum Mitsingen?

Im letzten Newsletter habe ich euch gebeten, Ausschau nach künftigen Kolleginnen und Kollegen als Chorsänger/-innen zu halten. Darf ich euch nochmals daran erinnern? Natürlich wissen wir, dass es nicht einfach ist, neue Mitglieder anzuwerben. Aber der erfolgversprechendste Weg ist das direkte Ansprechen von Bekannten, Kollegen, Kolleginnen und Freunden. Ihr wisst ja: wir brauchen dringend Nachwuchs; in allen Registern sind neue Sängerinnen und Sänger hoch willkommen, besonders aber im Tenor. Wir bitten euch also um nochmaliges scharfes Nachdenken: wen könnte ich noch ansprechen und zum Schnuppern bewegen?

Die kleinen Inserate, die wir im Herbst in der Berner Tagespresse geschaltet haben, lösten leider keinerlei Echo aus! Habt ihr bessere und erfolgsversprechende Ideen? Wir wären euch dankbar dafür!

Schlusswort

Wir freuen uns jetzt schon auf die kommende Chor-Saison und wünschen allen Sängerinnen und Sängern gemütliche und frohe Festtage und einen guten Rutsch ins Jahr 2020!

Herzliche Grüsse
Walter Rüegg